Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 85. Dienstag, den 11. April 1916. 19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 10. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gewonnenen Trichterstellungen südlich von St. Eloi wiesen unsere Truppen Wiedereroberungsversuche feindlicher Handgranatenabteilungen restlos ab.

Die Minenkämpfe zwischen dem Kanal von La Bassee und Arras haben in den letzten Tagen wieder größere Lebhaftigkeit angenommen.

Auf dem Westufer der Maas wurden Bethincourt und die ebenso stark ausgebauten Stützpunkte Alsace und Lorraine südwestlich davon abgeschnürt. Der Gegner suchte sich der Gefahr durch schleunigen Rückzug zu entziehen, wurde an den Schlesiern aber noch gefaßt und büßte neben schweren blutigen Verlusten hier 14 Offiziere und rund 700 Mann an unverwundeten Gefangenen, 2 Geschütze und 13 Maschinengewehre ein. Gleichzeitig räumten wir uns unbequeme feindliche Anlagen, Blockhäuser und Unterstände an verschiedenen Stellen der Front aus, so dicht nördlich des Dorfes Avocourt und südlich des Rabenwaldes. Auch bei diesen Einzelunternehmungen gelang es, die Franzosen ernstlich zu schädigen. An Gefangenen verloren sie außerdem mehrere Offiziere, 276 Mann.

Rechts der Maas wurde in ähnlicher Weise eine Schlucht am Südwestrande des Pfefferrückens gesäubert. Vier Offiziere, 184 Mann und Material blieben in unsern Händen. Weiter östlich und in der Woevre fanden lediglich Artilleriekämpfe statt.

Im Luftkampf wurde südöstlich von Damloup und nordöstlich von Chateau-Salins je ein französisches Flugzeug abgeschossen; die Insassen des ersteren sind tot. Je ein feindliches Flugzeug wurde im Absturz in das Dorf Loos und in den Caillette-Wald beobachtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz
und
Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

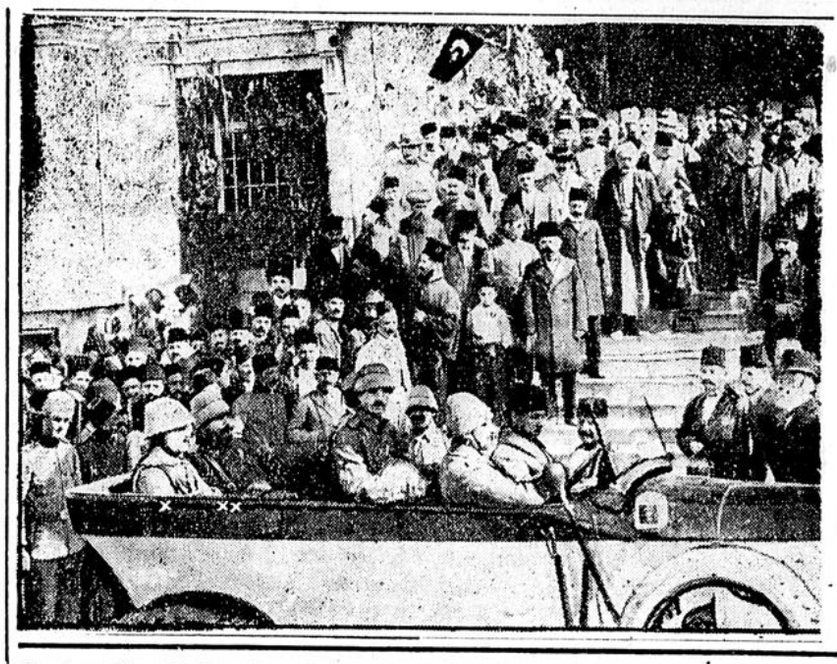
Wien, 10. April.

Russischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen hielt die feindliche Artillerie die Ortschaften hinter unserer Front unter Feuer. Ein Caproni-Flugzeug wurde bei seiner Landung nächst Lucinico durch unser Geschützfeuer vernichtet. An der übrigen Front dauern die gewöhnlichen Artilleriekämpfe fort. Im Suganatal schossen die Italiener Caldonazo in Brand, auf Riva warfen feindliche Flieger Bomben ab.



Enver Pascha in Palästina.

Der türkische Generalissimus Enver Pascha unternahm in der letztvergangenen Zeit eine ausgedehnte Inspektionsreise nach Palästina welche hauptsächlich in der feindlichen und speciell der englischen Presse, eingehend erörtert wurde. Unser Bild veranschaulicht Enver PaschaX mit dem Kommandanten der syrischen Truppen Dschemal Pascha XX gelegentlich seiner Ankunft vor der Kommandantur in Jaffa.

An der Tonale-Straße gelang es dem Gegner, sich in einigen vorgeschobenen Gräben südlich Speron festzusetzen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 9. April. Amtlicher Bericht. An der Irakfront keine Veränderung. Unser Artilleriefeuer beschädigte ein feindliches Kanonenboot und verursachte auf ihm eine Explosion. Das Boot wurde von einem Motorboot nach Osten abgeschleppt. Westlich von Korna fand ein Zusammenstoß mit feindlichen Vorposten statt. Von den Engländern wurden fünf Mann getötet, ein Offizier verwundet. Wir zerstörten telephonische Anlagen des Feindes in dieser Gegend. An der Kaukasusfront keine Unternehmung von Bedeutung. Am 8. April näherte sich ein feindlicher Kreuzer Kemikli Liman und gab einige Schüsse ab. Das Gegenfeuer unserer Artillerie zwang ihn, sich zurückzuziehen. Zwei feindliche Flieger erschienen über der Halbinsel Gallipoli, entflohen aber beim Aufsteigen unserer Kampfflugzeuge gegen Imbros.

Zeppeline über uns!

Als uns eine Welt von Feinden angriff, als der Kreis den King Edwards neidischer Haß um das gefürchtete Deutschland geschmiedet hatte, sich zusammenzog, um das Deutsche Reich zu erdrücken, in seine Atome zu zerlegen, da flammte der furor teutonicus mächtig auf. Jeder Deutsche wußte, wo der Feind stand, mit dem es galt den ersten und letzten Kampf auf Leben und Tod, auf Sein oder Nichtsein auszufechten. Frankreich galt nur als ein Vasall Englands, und selbst der russische Bär ward nur als ein Tier betrachtet, das englische Schlauheit im eigenen Interesse von der Kette losgelassen hatte. England war der Feind! Siegessicher und voll Hohn begann Albion den Krieg, den es mit französisch-russischem Blut zur höheren Macht seiner grünen Insel rasch zu beenden gedachte. Ueber die 20 Monate hinaus hören wir noch die Worte, nach denen unsere Flotten wie Ratten aus den Löchern getrieben werden sollten, nach denen England sich durch diesen Krieg nicht in seinen Geschäften stören lassen werde, nach denen die silbernen Kugeln und der Hunger uns bald auf die Knie zwingen sollten. Es ist indessen anders gekommen, als es in der Rechnung stand, die der englische Krämer über den Krieg aufstellte; seine Vorbilanz hat sich als große Fehlbilanz erwiesen. Kriegsnot leiden wir alle, aber am Ende leiden wir Deutschen am wenigsten. Wir, die eingekeilt zwischen unseren Feinden sitzen, halten unsere Grenzen in festester Wehr und stehen weit in den Landen unserer Feinde. Ganz auf unsere Kraft gestellt, wie auf einer Insel lebend, uns selbst nährend, uns selbst wehrend. Das eigentliche Inselvolk aber, die Engländer, die sich ob ihrer insularen Lage und ihrer Flotte für unangreifbar hielten, sind in eine Verbindung mit den Kriegslanden gezogen worden, die sie sich nicht hatten träumen lassen und die sie herabgestürzt hat aus ihrer stolzen hämischen Ruhe.

Mit einer Landung der Deutschen auf ihrem Eiland haben die Engländer seit langem gespielt, aber mehr aus militärisch-propagandistischen Gründen, als daß sie ernsthaft daran geglaubt hätten. Unsere wackeren Jungen aber rechneten nach Kriegsbeginn stark mit dieser Landung, und waren bereit, Leib und Leben in die Schanze zu schlagen, um dem verhaßten Feind an die Kehle fahren zu können. In unseren führenden Kreisen wird man mit dieser Englandfahrt weniger gerechnet haben, man wußte, daß man eine andere Waffe in der Hand habe, mit der Albions Abgeschlossenheit für ewige Zeiten zu brechen war — unsere Zeppeline. Seit Monaten machen unsere Luftkreuzer ihre Besuche über Englands Gefilden, setzen die Einwohner in Angst und Schrecken, genau wie es Albion mit uns durch den Hungerkrieg vorhatte und werfen ihre Bomben auf die Waffenarsenale, die Docks und die Munitionsfabriken. Mit immer steigendem Erfolg! Mögen das die Engländer auch leugnen, die

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

73

Nachdruck verboten.

Nirgends fand ich Ruhe. Bis mir der Gedanke kam, mich in Deutschland niederzulassen, dem Lande meiner Vorfahren, in dem mich niemand kannte. Noch einmal fuhr ich nach London, um Dich, mein Kleinod, mit mir zu nehmen. Als du kaum vierjähriges Geschöpf mich mit deinem großen unschuldigen Augen verwundert ansahst und Furcht hattest vor dem fremden „Onkel" — da fand ich nicht den Mut, dir zu sagen: „Ich bin dein Vater, mein Kind! Dein pflichtvergessener Vater, der deiner engelreinen Mutter solch bittres Leid angetan und der sich jahrelang nicht um sein Kind gekümmert hat!" Dein „Onkel" wollte ich vorderhand sein und es solange bleiben, bis ich mir deine Liebe und dein Vertrauen errungen — —

Es ging schneller, als ich zu hoffen gewagt hatte. Wir wurden einander alles — du und ich. Und oft brannte mir das Bekenntnis auf der Zunge, daß du mir noch näher ständest, als du glaubtest. Es wollte nicht über meine Lippen. Die Todesangst, deine Zuneigung zu verlieren, verschloß meinen Mund wie mit sieben Siegeln — —

Das übrige weißt du, mein Kind — — —.

Ich schreibe diese Tragödie meines Lebens nieder und überlasse es dem Zufall, der es so oft gut meint mit uns armen Erdenpilgern, wann er dir diese Blätter in die Hände spielen wird. Vielleicht finde ich auch noch selbst den Mut, dir die Wahrheit zu gestehen. Jetzt besitze ich ihn noch nicht — —

Du siehst, Alrun, ich bin noch immer feige und schwankend wie ein Rohr, wenn ich die Möglichkeit vor Augen sehe, durch ein offenes Bekenntnis meiner Schuld mein Liebstes auf Erden zu verlieren — —

Habe Mitleid mit mir, mein Kind, und verurteile mich nicht zu hart! Ich habe nie einen Menschen auf dieser Welt geliebt, außer deiner Mutter und dir! Möge Gott Dich segnen und dich glücklich werden lassen — glücklicher als deine arme Mutter!

Eberhard von Althoff."

21.

Frau von Althoff-Harrison beabsichtigte zuerst, ebenfalls ihre Reise zu unterbrechen, nachdem ihre Gesellschafterin bei ihrem Entschluß geblieben, sofort nach Berlin zurückzukehren.

Mister Edward machte ihr jedoch klar, daß es für sie vorteilhafter sei, wenn sie noch eine zeitlang von der Reichshauptstadt und namentlich von Bruno Rodewald entfernt blieben. Und Madame mußten die Gründe ihres Neffen wohl einleuchten; denn beide verließen in Arendal den Dampfer nicht, sondern fuhren mit ihm weiter gen Christiania.

Freilich die Laune, sowohl von Tante wie Neffe, die denkbar schlechteste; jedes macht dem andern Vorwürfe wegen des Fehlschlagens ihrer Pläne. Doch tragen beide nach wie vor eine heitere lächelnde Miene zur Schau.

In Arendal sind viele neue Passagiere an Bord gekommen, und Edward vertreibt sich die Zeit damit, durch sein Monokel die schlanken blonden Norwegerinnen zu fixieren und ihnen durch dreiste Blicke dunkle Röte in die zarten Wangen zu treiben.

Auch zwei Deutsche befinden sich unter den neu angekommenen Passagieren. Sie scheinen Freunde und auf Urlaub zu sein und beabsichtigen — wie man aus ihren Gesprächen entnimmt — eine kleine Vergnügungsreise in das Innere von Schweden.

„Du, Wesenberg —" raunt auf einmal der eine, dessen Haltung unverkennbar den Offizier in Zivil verrät, dem andern zu — „guck dir doch mal da hinten die Dame in grün an!"

„Welche?"

„Die an der Seite des jungen Laffen mit dem verlebten Gesicht und dem Scherben im Auge. Erinnert sie dich nicht an jemand?"

„Ich wüßte nicht —"

„Denk mal ein paar Jahre zurück, als wir in Zürich im Hotel Baur au lac jene schöne rothaarige Witwe — wie hieß sie doch gleich —"

„Mrs. Mackay?"

„Ja — Mrs. Mackay bewunderten, die dich nachher so raffiniert hereinlegte. Findest du keine Aehnlichkeit?"

Interessiert blickt Hans Wesenberg in der angegebenen Richtung.

„Diese Dame ist weit schlanker, lieber Treskow, und zudem blond —"

„Immerhin. Es ist dasselbe Profil, dieselbe Haltung, derselbe Gang. Komm, laß sie uns einmal genauer ansehen!"

Und erlegte den Arm in den des Freundes und zieht ihn mit sich.

Unauffällig promenieren sie ein paarmal an Frau von Althoff-Harrison und ihrem Neffen vorbei. Und Hans Wesenberg muß Wolf von Treskow recht geben: die Aehnlichkeit ist frappant.

Jetzt scheint die Dame die forschenden Blicke der beiden Herren zu bemerken. Jähe Blässe überzieht ihr soeben noch von der Seeluft frisch gerötetes Gesicht.

In ersichtlichem Unbehagen wendet sie den Kopf weg, nimmt den Arm ihres Begleiters und geht mit ihm nach der andern Seite des Schiffes.

(Fortsetzung folgt.)

Tatsachen sprechen die beredtere Sprache, und sicher ist, daß England mit seinen verschärften Blockadeabsichten uns nur die Antwort auf unsere Zeppelinbesuche und U-Booterfolge geben möchte. Wir warten den Ausgang ruhig ab; wir wissen aus dem Munde des Kriegsministers, daß wir uns auf lange Zeit noch aus eigener Kraft zu nähren und zu wehren vermögen. Im Gegensatz zu England, das hinfällig geworden, und neue Stützpunkte für seine Schwäche sucht.

Viermal in drei Tagen waren unsere Zeppeline bei Monatsanfang über England. In London mußten ganze Häuserblocks niedergelegt werden, die die Zeppelinbomben in Trümmer geschossen hatten. Fast ganz England ward mit deutschen Bomben belegt, von Dover bis weit hinauf nach Schottland. Englands Industriestädte lagen unter dem Feuer der Zeppeline, die Abwehrbatterien wurden zum Schweigen gebracht und Englands stolzestes Gut, seine Flotte, die hinter Stahlnetzen vor unseren U-Booten zusammengeduckt im Firth of Forth vor Anker liegt, fühlt sich als Beute des Verderbens von oben. Viermal in drei Nächten! Vor jeder folgenden Nacht zittert England, denn es weiß, deutsche Zähigkeit läßt kein Werk ruhen, das es begannen, läßt keine Waffe sinken, ehe es mit ihr nicht den Todesstoß in berechtigter Abwehr geführt hat. Längst hat den Briten sein berühmtes Phlegma verlassen, er hastet nervös von einem Entschluß zum andern. Gallipoli, Kut el Amara, Saloniki, Aegypten, das sind Motionen, die die Versagung der Nerven zeugte und die deshalb versagen müssen. Und das haben mit ihren Bomben des Grafen Zeppelin graue Luftvögel getan! Auf der Erde, unter dem Wasser, in der Luft — Alldeutschland voran! Versucht es mit uns durch die feigen Mittel der Aushungerung, wir werden euch antworten mit den ritterlichen Waffen aus Eisen und Stahl. Zeppeline über uns! Als der Schreckensruf zum ersten Mal durch London hallte, da wußten die Klügeren unter den Engländern wohl, daß damit eine neue Epoche ihrer Geschichte angebrochen war. England war nur stark, solange es sich der Waffen seiner ebenbürtigen Feinde entziehen konnte. Die Zeit ist vorbei dank der deutschen Tapferkeit und des Genies des deutschen Grafen, der auf dem Bodensee eine Waffe schmiedete, die weiter reicht, als sich „englische Klugheit" zu verkriechen vermag.

Menschenschmuggel in Belgien.

Brüssel, 9. April. Am 6. April abends wurden von der deutschen Militärpolizei auf der Landstraße bei Siechem—Moll, im Norden der Provinz Brabant, zwei junge Leute angehalten, die bei ihrem Verhör alsbald gestanden, daß sie über Holland zur feindlichen Armee reisen wollten. Die beiden jungen Leute sind Schüler in dem Institut St. Louis, der ersten geistlichen Erziehungsanstalt Brüssels, zu welcher Kardinal Mercier rege persönliche Beziehungen unterhält, und in deren Räumen er bei seinen Besuchen in Brüssel Wohnung nimmt. Sie gaben an, daß sie von ihren Lehrern aufgefordert worden seien, nicht länger mehr auf den Schulbänken zu bleiben, sondern sich zum Heere zu begeben. Die Lehrer hätten ihnen außerdem Geld und gefälschte Personalausweise zur Flucht über die Grenze gegeben und ein Stichwort für den Führer, der sie über die Grenze bringen sollte. Die gefälschten Personalausweise und erhebliche Geldsummen wurden tatsächlich bei den beiden Festgenommenen gefunden. In Verbindung mit diesen Feststellungen wurden der Lehrer Truyens und der Direktor Cocheteux vom Institut St. Louis wegen Beihilfe zum Kriegsverrat (Zuführung von Mannschaften an den Feind) in Haft genommen.

Kann Frankreich noch eine große Offensive unternehmen?

Genf, 10. April. Senator Beranger stellt die Frage an das Oberkommando, ob überhaupt Frankreich eine große Offensive vornehmen könne. Darauf antwortete der Deputierte Gülhand im „Rappell" wörtlich: Die Offensive ist nur möglich, falls die Engländer die Hauptleistung übernehmen, weil sie den breiten Flandernstrich bis zur Meeresküste besetzt halten und sodann, was die Hauptsache ist, gegenüber der holländischen Küste Stellung nehmen. Der Angriff kann nun stattfinden, falls diese beiden Positionen in Bewegung kommen und die Umfassung gelingt. Die Hauptfrage aber ist, ob England einsieht, daß seine Stunde betreffs der Offensive gekommen ist.

Wirtschaftliches Ultimatum Englands an Holland?

Zürich, 10. April. Der Amsterdamer Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung" berichtet, dort verlaute, daß man bereits mit der Möglichkeit eines sogenannten wirtschaftlichen Ultimatums Englands an Holland rechne, d. h. mit der Forderung einer völligen Handelsabsperrung gegen Deutschland. Holland werde eine derartige Forderung jedoch ablehnen.

Die Heimkehr bayerischer Landsturmleute.

München, 10. April. Die Landsturmtruppen des Jahrganges 1869-70 sind gestern nach München zurückgekehrt und unter klingendem Spiel in ihre Schulkaserne gezogen, von wo aus ihre Entlassung in die Heimat erfolgt.

Eine Folge der Zeppelin-Angriffe.

Auf den englischen Bahnen ist der Güterverkehr seit einigen Tagen unterbrochen. Der Personenverkehr auf den Hauptlinien erleidet namhafte Verzögerungen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die durch die Zeppelinangriffe am meisten gefährdeten Städte der englischen Ostküste von Arsenalen, Munitions- und Proviantlagern geräumt werden.

Die japanischen Waffenlieferungen für Rußland.

Als Mitte Januar Großfürst Georg Michailowitsch als Sondergesandter des Zaren von Rußland in Tokio weilte, ersuchte er im Auftrage seiner Regierung um Herstellung russischer Waffen in größeren Mengen. Nun ist, so meldet die „N. Zürcher Zeitung" ein Vertrag darüber zustande gekommen. Die japanischen Zeitungen teilen über den Inhalt des neuen Vertrages mit, daß es sich um Herstellung russischer Infanteriegewehre des neuen Typs und der Seitengewehre mit Zubehör handelt. Die Lieferungszeit beträgt drei Jahre.

Vom Fliegerleutnant Immelmann.

Berlin, 10. April. Ueber einen Besuch bei dem Fliegerleutnant Immelmann wird dem Berliner Tageblatt berichtet: Es hat Immelmann sehr große Freude gemacht, daß ihn der Kaiser zu seinem 12. Siege beglückwünschte, als eben die Kampftafel den 13. im Hauptquartier melden konnte. Der Kaiser habe in dem Handschreiben den 12. durchstrichen und den 13. darunter geschrieben. Man erzählt das Wort des Kaisers: „Man kann nicht schreiben, wie Immelmann schießt."

Hindenburgs Siegeszuversicht.

Wien, 10. April. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an den Bürgermeister Weiskirchner folgende Depesche gerichtet:

Euer Hochwohlgeboren und der K. K. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien danke ich herzlichst für das mich hocherfreuende und ehrende Gedenken gelegentlich meines Dienstjubiläums. Ich bin stolz darauf, durch die Gnade Seiner Kaiserlichen und Königlichen Apostolischen Majestät auch der tapferen österreichisch-ungarischen Wehrmacht angehören zu dürfen, die mit uns in treuer und unlöslicher Waffenbrüderschaft verbunden ist. Der Geist der Zusammengehörigkeit, der die Völker Oesterreich-Ungarns und Deutschlands verbindet, und dem die Stadt Ortelsburg die Kriegspatenschaft der Stadt Wien verdankt, wird mit Gottes Hilfe den verbündeten Waffen den endgültigen Sieg erringen.

Die Einstellung des Verkehrs durch den Suezkanal.

Italienische Schiffe befahren nicht mehr die Strecke Port Said-Aden (Suezkanal). Der Grund liegt nicht in einer neuen Gefährdung der Kanalfahrt, sondern in dem Steigen der Versicherungsraten, die für Schiffsverluste während der Kanalfahrt 65 v. H. höher sind, als die normalen Schiffsraten. Auch die französischen Schiffahrtsgesellschaften haben die anfangs Februar eingestellten Fahrten durch den Suezkanal bisher nicht wieder aufgenommen.

Millionenschaden durch Zeppelinangriffe.

Haag, 9. April. Holländische Bankkreise erfahren aus London: Englische Bürger haben aus Anlaß der letzten Zeppelinangriffe bei der englischen Regierung Schadenersatzansprüche in Höhe von 12 Millionen Mark gestellt.

Fürsorge für die Kriegsdienstbeschädigten.

Hier und dort hat man aus dem so ungeheuer weit gewordenen Kreise der Kriegsteilnehmer den Wunsch vernehmen können, es möchte den schwer Verstümmelten eine Beihilfe geschaffen werden, die über die Beschaffung künstlicher Glieder, berufliche Lehrkurse und Zahlung einer Pension hinausgeht. Es ist dabei an die Möglichkeit zur Gewinnung der Selbständigkeit als Landwirt, Handwerker usw. gedacht worden. Hilfsbereite und wohlmeinende Personen haben auch schon eine darauf abzielende Hilfstätigkeit durch Sammlung besonderer Spenden eingeleitet. Ihnen ist aller Erfolg zu wünschen. Angesichts der außerordentlich großen Zahl der zu Unterstützenden hat aber die freiwillige Hilfstätigkeit trotz allen Opferwillens mit beinahe unüberwindlichen Schwierigkeiten zu rechnen. Am gangbarsten wird sich vielleicht ein anderer Weg erweisen, der darauf hinführt, an Stelle von Geschenken und Almosen die Schaffung wirklicher Rechte auf Grund des Versicherungsgedankens zu bieten. Den zuständigen Reichsbehörden liegt aus den Kreisen des Versicherungsgewerbes ein solcher Entwurf vor, dem in seinen Grundzügen die Genehmigung bereits gesichert ist.

Die Geschäftsführung wird ein Muster von Einfachheit und haushälterische Verwendung der Geldmittel. Damit wird eine möglichst hohe Leistung an die Versicherten bei möglichst geringer Inanspruchnahme durch Beiträge (Versicherungsgebühren, Prämien) erzielt. Der Versicherungsabschluß geschieht durch die bloße Einzahlung der Versicherungsgebühr (Prämie) bei der Post. Jedermann kann eine solche Versicherung abschließen, sowohl der beim Heere Stehende selbst, wie jeder andere für ihn. Versichert kann jeder zur Heeresdienstleistung Eingezogene werden, gleichgültig, ob mit oder ohne Waffe, ob er in der Front oder im Garnisondienst. Die Versicherungsgebühr beträgt, für je M. 1.000,— Versicherungssumme M. 24,—. Der höchste Versicherungsbetrag auf eine Person ist M. 10.000,— der geringste M. 250,—. Man darf in diesem Falle wohl von einer günstigen Lösung einer sehr schwierigen Aufgabe sprechen. — Auf die Anzeige der Providentia, allgem. Versicherungsgesellschaft, wird besonders hingewiesen.

Lokales und Umgebung.

∞ Brühl, 11. April. Dem Haushaltsanschlag des Schulverbandes Brühl für das Etatsjahr 1916 entnehmen wir nach dem Bericht der letzten Stadtverordnetensitzung folgende Daten: Der Schulbezirk umfaßt die Stadt Brühl und die Ortschaften Bohle, Roddergrube und die sonstigen Häusergruppen; letztere sind etwa 1—2 Kilometer vom Schulorte entfernt. Die Volksschüler und -schülerinnen sind in sechs Klassengebäuden untergebracht. Nach dem im Jahre 1879 mit dem Seminarfiskus getätigten Vertrage hat derselbe die Stellung der Klassenräume, Lehrpersonen, Heizung und Reinigung unentgeltlich für 200 Schüler übernommen. Diese Schüler sind auf 4 Klassen mit je 50 Schülern verteilt, die von den Seminaristen des oberen Kursus unter Leitung eines Seminarlehrers unterrichtet werden. Diese Volksschule stellt also eine Uebungsschule für das Lehrerseminar dar und verursacht dem Stadtsäckel keine Unterhaltungskosten. Der Schulbezirk umfaßt die Knaben des südlichen Stadtviertels, der durch die Schloßstraße und den Steinweg begrenzt ist; die katholische Knabenschule an der Comesstraße faßt zwei Gebäude mit sechs Klassen und je einer Wohnung für 1 verheirateten und 1 unverheirateten Lehrer, sowie für den Schuldiener. An der Schule unterrichten sechs vollbeschäftigte Lehrer in sechs Klassen. Die Einnahmen der Knabenschule setzen sich aus 5 Positionen zusammen. 1. Die Staatskasse zahlt als Beitrag 1720 Mark und als widerrufliche Beihilfe 264 Mark. 2. Das Schulgeld der auswärtigen Kinder 20 Mark. 3. Beitrag der Schulunterhaltungspflichtigen 18853,60 Mark. 4. Schulversäumnisstrafgelder 20 Mark. 5. Unvorhergesehene Einnahmen 22,50 Mark, zusammen 20900 Mark. Von dieser Summe wurde an Gehältern, Amtszulagen, Wohnungsentschädigungen 11140 Mark, für Vertretung 500 Mark, an Beiträgen zur Ruhegehalts-, Witwenkasse, Kreis-Schullastenthel 3529 Mark, zu Unterrichtsmitteln 507,48 Mark, zu Schulutensilien 300 Mark, für Heizung, Beleuchtung und Reinigung der Schulräume 1325 Mark, Feuerversicherung 57,60 Mark, zu Bauzwecken und zwar zu Instandsetzungen 900 Mark, Ansammlung eines Baufonds, Verzinsung und Tilgung der beiden

---

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert. 11

Er war das Muster eines treuen, redlichen Dieners, gewissenhaft erfüllte er seine Pflicht und Graf Gordis brachte ihm volles Vertrauen entgegen, das der Alte wohl zu würdigen verstand. —

Nach Beendigung des militärischen Dienstes schlenderte Phili v. Gordis langsam durch die Kronprinzenallee der Wohnung seiner Kollegen Wildmann und Broecker zu. Es waren dies Offiziere, die er zu seinem näheren Bekanntenkreis zählte. Er wollte die beiden Herren bitten, bei dem morgigen Duell als seine Sekundanten zu fungieren.

Sofort erhielt er auch deren Zustimmung und als Gordis den Grund des Duells erzählte, rief Wildmann: „Da hatten Sie aber recht gesagt, jawohl, ein hergelaufenes Frauenzimmer, das ist sie; ich kenne sie sehr gut. Daß aber Brixdorf, der sonst so gescheite und vernünftige Brixdorf, so in die Patsche hineinrennt. Himmel, da hätte ich ihm mehr zugetraut!"

Broecker meinte, die Augenbrauen hochziehend: „Liane Startell ist Komödiantin im Beruf auf der Bühne wie im Leben. Was will man mehr wissen? Jedenfalls bedenkt er gar nicht, daß er mit dieser Heirat eine Schande, eine ungeheure Schande auf seine hochangesehene Familie lädt! Ich denke, er hat noch eine alte Tante, die bei ihm auf Schloß Brixdorf wohnt?"

„Ja, eine Gräfin Wanda von Brixdorf, die Schwester seines Vaters. Mit ihr wird er wohl einen ganz ordentlichen Kampf auszufechten haben, denn soweit ich die Dame kenne, hält sie ungemein auf strenge Etikette," antwortete Phili von Gordis.

„Na," rief Wildmann, „möge der Himmel ihm gnädig sein und ihn aus den Armen dieses Weibes reißen, ehe es zu spät ist!"

„Wann findet das Duell statt?"

„Morgen früh um 5 Uhr im Claubenthaler Wäldchen, das andere könnt Ihr ja mit den Sekundanten Brixdorfs besprechen — Leutnant Dahlheim und Kurt von Steiglitz — ich muß nämlich schleunigst nach Hause!"

„Wir werden sofort die Herren verständigen, also denn bis morgen früh!"

Noch ein herzlicher Händedruck und Phili verließ die Beiden und schlenderte gemächlich durch die wenig belebten Vorstadtstraßen seinem Heime zu.

5. Kapitel.

Es war an demselben Tage. Liane Startell saß in Gedanken versunken auf der Veranda ihres Hauses, rings von duftender, herrlicher Blütenpracht umgeben. Leise spielte der Wind mit den zierlichen Stirnlöckchen der Tänzerin und störte sie dadurch aus ihren Träumereien. Da trat Henry in die Balkontür und meinte leichthin: „Ich bin bereit. Fahre jetzt nach Berlin!"

Liane war aufgestanden und folgte ihrem Mann ins Zimmer. Er schloß die Tür, zog die Vorhänge vor, so daß das Gemach, das Boudoir Lianes, fast ganz düster war. Sie stand hochaufgerichtet da, die Hände gegen das wild pochende Herz gepreßt.

Dicht vor ihr blieb Henry stehen. Mit den stechenden Augen sah er sie durchdringend an. „Also Du weißt, was Du heute zu besorgen hast?" kam es barsch von seinen Lippen.

Sie nickte nur langsam.

„Weitere Vorschriften brauche ich Dir nicht mehr zu geben. Du weißt wohl, wie Du Dich zu verhalten hast?"

„Ich weiß es," kam es tonlos von ihren Lippen.

„Ich bin bis spätestens morgen früh wieder hier, richte Dich danach. Packe unterdessen auch die notwendigsten Sachen, denn jedenfalls werden wir sofort abreisen, es ist keine Zeit mehr zu verlieren. Also, Du weißt Bescheid!" Er wandte sich zum Gehen, da hielt ihn Liane am Arm fest, und als er in ihr bleiches, angstverzerrtes Antlitz sah, fragte er, sich zu einem weicheren Tone zwingend: „Nun, was hast Du noch, Liane?"

Sie preßte ihres Mannes Arm krampfhaft und stieß in abgerissenen Sätzen hervor: „Henry — o Gott — ich — ich beschwöre Dich, was tust Du — wenn — wenn — der Alte die Pläne — verweigert?"

Ein rauhes Lachen antwortete ihr.

„Henry?"

„Was ich tue? Laß das meine Sorge sein! Die Papiere muß ich auf jeden Fall haben! Sorge Du nur für Deinen Plan, daß ich ihn morgen früh vorfinde!"

Sein Weib klammerte sich fest an ihn, in Tönen höchster Seelenangst ausrufend: „O Gott! Henry, wenn — wenn Du ihn tötest, Du — Du — wärest ein Mörder! Es ist so furchtbar. O, tue es nicht! Nein, nein, Henry, um meinetwillen — einen Mord — darfst Du nicht begehen!"

Er schüttelte sie von sich. Eine tiefe Falte des Unmutes lag zwischen den buschigen Brauen. „Laß mich, Weib!" herrschte er sie an.

Aber die Unglückliche fiel vor ihm auf die Knie nieder und mit flehend erhobenen Händen, tränenerstickter Stimme schrie sie auf: „Besudele Deine Hand nicht mit dem Blut des Alten! Henry, o, so hör' mich doch!"

„Du bist wahnsinnig, Weib. Hahaha! Spielst Deine Rolle vortrefflich. Wirklich! Haha! Tue, was ich Dir befohlen, und um mich kümmere Dich nicht, verstehst Du!"

Krachend fiel die Tür hinter ihm in's Schloß, hastig eilte er hinaus über die kiesbedeckten Parkwege und oben in ihrem Zimmer lag am Boden, schluchzend und weinend — sein Weib.

6. Kapitel.

Fauchend und ratternd hielt das Auto des Grafen Brixdorf vor dem Hause derjenigen, die er seit gestern seine Braut nannte. Er wollte sie abholen, um sie seiner Tante, der Gräfin Wanda von Brixdorf vorzustellen und ihr das Schloß mit all seinen Altertümern und Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Und die Braut? Welch ein Kontrast zu dem schauerlichen Bilde, dort in ihrem Boudoir zu den Füßen ihres Mannes. Lachend, strahlend hing sie am Arme des Grafen, der sie behutsam in das geschlossene Auto hob und dann neben ihr Platz nahm. Ein kurzes Rattern und Knattern und das Auto jagte davon. Der Graf hatte den Arm um Liane gelegt und flüsterte zärtlich: „O Liebste! wenn Du wüßtest wie oft ich diese Nacht an Dich gedacht habe!"

Sie lachte ihm fröhlich zu und ihre dunklen Augen strahlten. „Und ich an Dich! O sicher 100 bis 1000 mal," plauderte sie in kindlicher, harmloser Art.

Fast andächtig küßte er sie auf die Stirn. „O! Ich kann kaum die Zeit abwarten, wo Du mein bist, für immer. Meine liebe, süße, kleine Frau!" 235,20

aufgenommenen Anlehen, für den Lichtverbrauch, Wasser- und Kanalgebühren zusammen 3427,50 Mark und zur Deckung unvorhergesehener Ausgaben 203,42 Mark verwendet. An der katholischen Mädchenschule in der Friedrichstraße unterrichten zur Zeit sechs vollbeschäftigte Lehrerinnen in sechs Klassen. Das Schulgebäude umfaßt 6 Klassenräume und zwei Wohnungen für Lehrpersonen. Der Nutzungswert der denselben überwiesenen Räume ist auf 700 Mark geschätzt. Fernere Einnahmen hat die Stadt als Staatsbeitrag 1014 Mark, Zuschuß zur Haushaltsschule 20 Mark, Schulversäumnisstrafgelder 10 Mark, an unvorhergesehenen Einnahmen 10 Mark, und zur laufenden Schulunterhaltung sind aus der Stadtkasse 14246 Mark, im Ganzen also 15300 Mark zu verzeichnen. Die Besoldungen der Lehrerinnen beziffern sich auf 9260 Mark, die Ausgaben für Vertretungen 350 Mark, die Beiträge zur Alters- und Ruhegehaltskasse 1875 Mark, Verwaltungskosten 2,24 Mark, für Unterrichtsmittel 375 Mark, für Schulutensilien 300 Mark, für Heizung, Reinigung und Beleuchtung 1380 Mark, Feuerversicherungsbeiträge 50 Mark, für Bauzwecke 1600 Mark, insgemein zu unvorhergesehenen Ausgaben 107,76 Mark, zusammen 15300 Mark. Der Haushaltsanschlag der evangelischen Schule pro 1916 bilanziert in Einnahme und Ausgabe auf 9750 Mark. An der Schule unterrichten zwei vollbeschäftigte Lehrer und eine Lehrerin in drei Klassen. Das Schulgebäude umfaßt drei Klassenzimmer und eine Wohnung für einen verheirateten Lehrer, deren Nutzungswert auf 580 Mark angenommen ist. Die Einnahmen setzen sich aus einem Staatsbeitrag bez. -beihilfe von 1082 Mark, dem Schulgeld auswärtiger Schüler von 250 Mark, aus dem jährlichen Beitrage der Stadtkasse 8403 Mark, den Schulversäumnisstrafgeldern 18 Mark und ca. unvorhergesehene Einnahmen 5 Mark zusammen. Die Gehälter, Amtszulagen, Wohnungsentschädigungen betragen zusammen 5460 Mark, für Vertretung erkrankter Lehrpersonen sind 400 Mark vorgesehen. Die Beiträge zur Alters- Ruhegehalts- Witwenkasse und Kreisschulbibliothek betragen 1642 Mark, Verwaltungskosten 4,48 Mark, die Lieferung für Unterrichtsmittel 279 Mark, für Schulutensilien 250 Mark, für Heizung, Reinigung und Beleuchtung 940 Mark, die Feuerversicherungsbeiträge 42,50 Mark, zu Bauzwecken, Instandhaltungen, Licht-, Wasserverbrauch und Kanalgebühren 750 Mark und für unvorhergesehenen Ausgaben sind 100,52 Mark in Aussicht genommen, so daß der Etat mit 9750 Mark abschließt. Die katholische Mädchenschule im Alumnat beschäftigt in zwei Klassenzimmern, die zu diesem Zwecke eigens umgebaut und mit besonderem Eingang versehen wurden 2 Lehrerinnen in 2 Klassen. Diese Schule soll im Laufe der Zeit zu einem neuen Schulsystem ausgebaut werden und den schulpflichtigen Mädchen des südlichen Stadtteiles dienen. Die Einnahmen setzen sich zusammen: 1. aus dem Staatsbeitrag 150 Mark und dem Ergänzungszuschuß von 90 Mark, aus dem jährlichen Beitrag zur laufenden Schulunterhaltung 9350 Mark, Schulversäumnisgelder 5 Mark, zusammen 9600 Mark. Die Ausgaben betragen: 1. an Besoldungen 2960 Mark, 2. für Vertretung 100 Mark, 3. an Beiträgen zu Alterszulagen etc. 375 Mark, 4. an Verwaltungskosten (amtliches Schulblatt) 2,24 Mark, 5. zu Unterrichtsmitteln 102 Mark, 6. zu Schulutensilien 100 Mark, 7. für Heizung, Reinigung und Beleuchtung 500 Mark, 8. Feuerversicherung 30 Mark, 9. für Bauzwecke, Anteil an der Verzinsung und Tilgung der Anleihe des Baudarlehns 5120 Mark, 10. Insgemein 60,76 Mark, im Ganzen 9600 Mark. Die Gesamtausgaben für die Volksschulen betragen also 20900 u. 15300 u. 9750 u. 9600=65550 Mark, dieselben betrugen im Jahre 1914 51767,50 Mark.

< Brühl, 11. April. Konservatorium der Musik. Im Anschlusse an den gestrigen allgemeinen Bericht über das Schülerkonzert am vergangenen Sonntag möchten wir heute mehr im einzelnen auf die Darbietungen eingehen. Man muß anerkennen, daß die Leitung die Vortragsfolge so zu gestalten und zu beleben weiß, daß man den Eindruck eines vollgültigen Konzertes gewinnt. Daher war denn auch den Zuhörern, die so zahlreich herbeigeströmt waren, daß der Saal sie kaum zu fassen vermochte, ein genußreicher Abend beschieden. Gleich die erste Nummer „Des Kindes Traum" zeigte uns eine ganze Schar kindlicher Geiger, die durch Strich und Auffassung überraschten und als Nachwuchs für das Konservatoriumsorchester das beste erhoffen lassen. Zu welchem Faktor das Orchester selbst sich entwickelt hat, bestätigte sich wiederum bei den Vorträgen „Klänge aus dem Thüringer Wald" und „Schlummerlied" von Schumann. In ersterem löste es geschickt die Aufgabe, zwei stimmungsvoll durchgeführte Solo-Violinen zu begleiten. Im Schlummerlied war die Gegenüberstellung der tonschön gespielten Solo-Violine von guter Wirkung. Sehr erfreuliches bot auch der Gesangchor mit Haydn's Chor aus „Die Schöpfung", der mit Wohlklang und deutlicher Aussprache gesungen wurde. Frisch gab sich ebenfalls der Knabenchor mit seinem „Konzert ist heute angesagt", zu dem Guitarrenspiel den Untergrund bildete. Wie erfreuend der Gesang zur Laute wirkt zeigte sich auch in Battke's „Fünf Kühnerchen". Dies reizend vorgetragene Kinderlied auch noch umwoben von Mandolinenklang fand dankbare Aufnahme. Ebenso das allerliebst gesungene gemimte Duettchen „Mimi und Babett". Die treffliche Pflege des Kunstgesanges am Konservatorium erwies sich in Schumann's „An die Nachtigall". Die vier Stimmen verbanden beste Schulung und brachten das edle Werk zu schöner Wirkung. Nachdem wir noch die mit Schwung und gutem Vortrag gebotene Dichtung „Die eiserne Mauer" gebührend hervorgehoben haben, wenden wir uns zu den instrumentalen Nummern. Auch in diesen überzeugten wir uns von dem hohen pädagogischen Werte dieser Art von Konzerten. Wie eifrig müssen die berufenen Spieler, von den Kleinen bis zu den Großen, gearbeitet haben, um ihre Nummern bis zu der immer so zeitigen Konzertreife fertig zu stellen! Und wie anfeuernd muß auf alle übrigen Schüler der Gedanke und der Wunsch wirken, auch eines Tages durch ihre Kunst so vielen eine Freude bereiten zu können. Der vierhändige „Kleine Tanz" zeigte Sicherheit und jugendliches Temperament. Die weiteren Klavierstücke „Waldesrauschen" schöne Fertigkeit und poesievolle Auffassung, und das „Rondo capriccioso" von Mendelssohn schon Anzeichen nahender künstlerischer Reife. Alles Beweise geschickter methodischer und zielbewußter Unterweisung. Ein gleiches bezeugten die Violinsoli. Das virtuos gespielte „Am Springbrunnen", das charakteristisch vorgetragene „Scherzo" von David und die tiefinnerlich wiedergegebene „Träumerei" von Tschaikowsky waren bemerkenswerte Proben des Weges zur Künstlerschaft. Eine rechte Freude war es auch, dem vielversprechenden jungen Cellisten in der klassischen „Romanze" zu lauschen. Sein Vortrag legte den Wunsch nahe, daß sich mehr junge Leute dem für das Solo- wie Kammermusikspiel gleich dankbaren Cello zuwenden möchten. Wie durch dieses Instrument in Verbindung mit Violinen und Klavier die häusliche Musikpflege gewinnt, zeigte sich bei dem so einmütigen, man möchte fast sagen beneidenswerten Geschwistertrio im „Wiegenlied" von Hugo Wolf und „Guitarrespieler" von Schytte. In der letzten Nummer des Programms „Walzer" von Moszkowsky vereinten sich vier hand- und bogenfeste Geiger und zwei sichere Klavierspieler zu einem brillanten Zusammenspiel und brachten damit das Konzert zu einem würdigen Abschluß. Wenn wir in Vorstehendem allen Mitwirkenden Lob spenden können, so geschieht dies, um der beifallsfreudigen Aufnahme seitens der Zuhörer auch hier Ausdruck zu geben und auch dadurch zu weiterem emsigen Streben anzueifern. Wo es hier und da noch zu bessern und zu feilen gilt, wird dies schon an der berufenen Stelle geschehen, von der wir gewöhnt sind, daß sie im Einzelnen wie im Gesamten auf steten Fortschritt bedacht ist. Ueberhaupt können wir es nicht hoch genug einschätzen, daß durch die Art der Kunstpflege am Brühler Konservatorium der Geist unserer Jugend auf das Hohe und Schöne gerichtet bleibt. Eine geistige Nahrung in unserer großen Zeit, würdig, mit den Erinnerungen an diese in den jugendlichen Gemütern fortzuleben: mildernd, versöhnend und erhebend. Solchergestalt wird die Kunst zur Erzieherin. Sie lenkt die Jugend wörtlich und bildlich von Außen nach Innen, gibt ihrem Dasein Inhalt und Betätigung in reiner Freude. So sei denn dem Konservatorium gedankt nicht nur für das Konzert, sondern mehr noch dafür, daß es für unsere Stadt eine so segensreiche Bildungsstätte geworden ist.

Brühl, 11. April. Die Entschädigungen für abgeliefertes Metall können bei der hiesigen Stadtkasse während der Dienststunden vormittags bis zum 15. April erhoben werden.

⊙ Brühl, 11. April. Zufolge verschiedener Anregung soll morgen ein Versuch mit einer anderen Regelung der Butterversorgung gemacht werden. Um insbesondere einer Bevorzugung einzelner Bürger vorzubeugen, soll der Verkauf in der Karlshalle und in der Turnhalle des Gymnasiums erfolgen und zwar, um zugleich eine Schädigung der Geschäftsleute zu vermeiden, durch diese. Für jeden Verkaufsplatz sind je 2 Verkaufsstellen vorgesehen, die durch das Los bestimmt sind. Ehrenamtlich bestellte Herren werden die Aufsicht führen. Selbstverständlich werden auch bei der Neuregelung nicht alle ihr bestimmtes Quantum Butter erhalten, weil dafür die nach hier kommende Menge zu gering ist. Wohl aber wird in sofern eine Beruhigung eintreten, als von einer Bevorzugung einzelner bei der jetzt beabsichtigten Art des Verkaufs keine Rede mehr sein kann. Auch werden morgen viele Bürger berücksichtigt werden können, weil das für die vorige Woche bestimmte Quantum mit zur Verteilung kommt und in der letzten Woche, wo die Zufuhr sehr gering war, statt Butter Schmalz ausgegeben war. Eine weitere Ausgabe von Butter oder Schmalz kann natürlich in dieser Woche nicht mehr stattfinden. Im Interesse der Allgemeinheit wird erwartet, daß unnötige Ansammlungen des Publikums vor dem auf 2 Uhr angesetzten Termin vermieden werden, da sonst der gute Zweck der Neuanordnung vereitelt würde.

< Brühl, 11. April. Anbau des Wallnußbaumes. Durch den infolge des Krieges stark erhöhten Bedarf an Nußbaumschafthölzern und die dadurch herbeigeführte Steigerung der Nutzbaumholzpreise sind viele Nußbaumbesitzer veranlaßt worden, ihre Nußbäume, die zu anderer Zeit noch nicht gefällt wären, zu fällen. Hierdurch sind die Nußbaumbestände Deutschlands, namentlich im Westen und Süden, stark gelichtet worden. Zur Erhaltung der Nußbaumbestände, die gleichermaßen für die Herstellung von Gewehrgeschäften und die Möbelfabrikation notwendig, wie ihrer Schönheit und ihres Nutzes halber wertvoll sind, wird deshalb die Bevölkerung auf die Notwendigkeit hingewiesen unverzüglich junge Nußbäume in größtmöglichstem Umfange anzupflanzen. Solche Anpflanzungen werden nach Maßgabe der Grundsätze für die Gewährung von Beihilfen zur Anpflanzung von Obstbäumen durch die höchstzulässigen Zuwendungen aus Staatsmitteln unterstützt. Hierauf wird in allen beteiligten Kreisen, namentlich auch bei den Baumschul-Besitzern in geeigneter Weise aufmerksam gemacht.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Gymnasium zu Brühl.

Beginn des neuen Schuljahrs Mittwoch, den 26. April. Aufnahmeprüfungen am Tage vorher. Bei der Anmeldung, die schriftlich jederzeit, mündlich am 20. und 21. April vormittags von 10—12 in meinem Amtszimmer erfolgen kann, sind vorzulegen: Geburtsschein, Impfschein und Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule.

Der Direktor:
Dr. **Mertens.**

Wo es sich um schnelle Anfertigung von **Trauerdrucksachen** als **Trauerbriefe, Totenzettel, Dankkarten, Kranzschleifen etc.** handelt, wende man sich an die **Buchdruckerei Peter Becher** (Brühler Zeitung), **Schützenstrasse 39**, Fernruf 109. Reichhaltiges **Musterbuch** wird gern vorgelegt.

Extra billiges Angebot
Herren-Anzüge
von Mk. 24, 32, 36, 42 bis 72 Mk.
Kommunion-Anzüge
von Mk. 18, 22, 28, 34 bis 45 Mk.
Kinder-Anzüge
alle Grössen
von Mk. 7.50, 9.50, 12.50, 16.50—29,—
Jünglings- u. Burschen-Anzüge.
Reichhaltige Auswahl!
Billigste Preise!
Anton Reisdorff
Köln, Sternengasse 34
Ecke Hosengasse.

Heinr. Schmitz
Köln, Unter Taschenmacher
Vielseitige Auswahl der neuesten
Damen-Mäntel
in Popeline, Rips, Mohair, Eolienne, Tuch, Seide, Alpacca usw.
in einfacher sowie eleganter Ausführung.
Kleiderstoffe
in schwarz, farbig und karriert,
Blusenstoffe, Kostumröcke, Unterröcke
Tücher, Handschuhe usw.
Anfertigung von **Jacken-Kleidern**
unter Garantie tadellosen Sitzes.

Gesang : Deklamation : Klavier
an Damen und Herren.
Gesang: Eingehende Tonbildung, Resonanz Meth. Prof. Paul Haase (edler, tragfähiger Ton). Spez.: Heilung kranker u. verbildeter Stimmen.
Deklamation: Tonstudium, Sprachtechnik, Dramatik, Melodramen.
Klavier: Schnellfördernd, an Erwachsene und Kinder.
Paul Kuhl
akad. dipl.
Gewissenhafte Ausbildung auch an Liebhaber u. Dilettanten unter besonderer Beachtung einer **musikalischen und künstlerischen** Vortragsweise.
Der Unterricht wird in **Brühl** erteilt. Gefl. Anfragen nach **Cöln**, Hohenstaufenring 0 erbeten.
Honorar mäßig Feinste Empfehlungen.

Bekanntmachung

betr. die Sprechstunden des Herrn Gewerbeinspektors für Cöln-Land.

Um den mündlichen Verkehr der Gewerbetreibenden und der gewerblichen Arbeiter mit dem Herrn Gewerbe-Inspektor zu erleichtern, sind neben den regelmäßigen werktägigen Bürostunden besondere Sprechstunden angesetzt, in welchen alle, den Gewerbebetrieb und die Beschäftigungsverhältnisse der gewerblichen Arbeiter berührenden Angelegenheiten zur Sprache gebracht werden können. Der Herr Gewerbe-Inspektor wird in diesen Angelegenheiten insbesondere in Fragen des Arbeiterschutzes Rat und Auskunft erteilen und gegebenenfalls das Erforderliche veranlassen.

Die Sprechstunden sind für die Gewerbe-Inspektion Cöln-Land wie folgt festgesetzt: an Wochentagen: an jedem Mittwoch von 3—6 Uhr nachmittags; an Sonntagen: an jedem 1 Sonntag im Monat von 10—12 Uhr vormittags.

Gewerbe-Inspektion Cöln-Land, Moltkestraße 85,
Der Gewerbe-Inspektor: gez. Dr. Rosebrock.

Butterverkauf.

Die für diese Woche bestimmte **Butter** wird am Mittwoch, den 12. ds. Mts. nachmittags von 2 Uhr an in der **Karlshalle** und in der **Turnhalle des Gymnasiums** an die Inhaber gültiger Butterkarten der Stadt Brühl verkauft. Der Verkauf findet unter Aufsicht ehrenamtlich tätiger Herren statt, deren Anweisungen gerade so wie denen der anwesenden Polizeibeamten Folge zu leisten ist.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Entschädigungen für abgeliefertes Metall können bei der hiesigen Stadtkasse während den Dienststunden vormittags bis zum 15. ds. Mts. abgehoben werden.

Brühl, 11. April 1916.

Stadtkasse.

Bekanntmachung

betreffend Höchstpreise für Schweinefleisch und Schweinefleischwaren.

Auf Grund der Bundesratsverordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 14. Februar 1916, auf Grund der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 4. November 1915, sowie auf Grund des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914, ergänzt durch die Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915, 23. September 1915 und 23. März 1916 wird für den Umfang des Landkreises Cöln mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten zu Cöln nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Landkreis Cöln, folgendes bestimmt:

§ 1.

Beim Verkauf an den Verbraucher dürfen im Landkreise Cöln die Preise für Schweinefleisch und Schweinefleischwaren die nachstehend festgesetzten Höchstpreise für je 1 Pfund nicht übersteigen:

A. Preisverzeichnis I (für inländisches Fleisch).

Frisches rohes Schweinefleisch mit Beilage bis zu 20 Prozent des Gesamtgewichts	1,70 ℳ
Speck, fett, geräuchert	2,40 ℳ
Speck, mager, geräuchert	2,40 ℳ
Speck, mager, gesalzen	2,30 ℳ
Reines Schmalz	2,70 ℳ
Schweinelünte	2,20 ℳ
Wurstfett	1,00 ℳ
Beste Leberwurst	2,20 ℳ
Gewöhnliche Leberwurst	1,00 ℳ
Beste Blutwurst einschl. Rotwurst	2,00 ℳ
Gewöhnliche Blutwurst	1,00 ℳ
Geräucherte Bratwurst	2,20 ℳ
Frische Bratwurst	2,20 ℳ
Schweinegehacktes	2,20 ℳ
Fleischwurst	2,10 ℳ
Schwartemagen	2,10 ℳ
Geleeschwartemagen	2,40 ℳ
Bratfleisch ohne Knochen und Fett und ohne Beilage	2,00 ℳ
Frisches oder gesalzenes Rippstück (Kotelett) ohne Beilage	2,40 ℳ
Schinkenspeck mit Schwarte	2,80 ℳ
Schinkenspeck ohne Schwarte im Schnitt	

B. Preisverzeichnis II (für ausländisches Fleisch).

Speck geräuchert	3,50 ℳ
Speck gesalzen	3,40 ℳ
Bratfleisch ohne Knochen und Fett, ohne Beilage	3,35 ℳ
Frisches oder gesalzenes Rippstück (Kotelett)	3,25 ℳ
Reines Schmalz	3,20 ℳ
Schweinelünte	2,20 ℳ
Beste Leberwurst	2,30 ℳ
Gewöhnliche Leberwurst	1,00 ℳ
Beste Blutwurst, einschl. Rotwurst	2,00 ℳ
Gewöhnliche Blutwurst	1,00 ℳ
Geräucherte grobgehackte Mettwurst	2,60 ℳ
Geräucherte Bratwurst	2,60 ℳ
Frische Bratwurst und Schweinegehacktes	2,30 ℳ
Fleischwurst	2,60 ℳ
Schwartemagen	2,10 ℳ
Geleeschwartemagen	2,10 ℳ
Wurstfett	1,00 ℳ

Bezüglich des Verkaufs wird weiterhin folgenes bestimmt:

§ 2.

Von dem zu verkaufenden Fleisch müssen mindestens 83 Prozent des Schlachtgewichts des Schweines frisch verkauft werden.

§ 3.

Auslandsfleisch, Wurstwaren und Speck dürfen nicht in Verkaufsstellen abgegeben werden, in denen inländische Waren dieser Art abgegeben werden.

Wer ausländisches Fleisch und ausländische Fleischwaren feilhalten will, hat hierzu vorher jedesmal die schriftlich zu erteilende Genehmigung der Ortspolizeibehörde nachzusuchen, und dabei derselben nachzuweisen, daß er kein inländisches Fleisch mehr im Besitz hat.

Diese Genehmigung erlischt ohne weiteres, sobald in dem Betriebe ausländische Ware nicht mehr verarbeitet oder feilgeboten wird, beziehungsweise der betreffende Metzger Inlandsfleisch verkaufen will.

§ 4.

Die im § 3 vorgesehene Erlaubnis ist jederzeit widerruflich.

Die Befugnis, die unter B des § 1 festgesetzten Preise zu fordern, ist außerdem davon abhängig, daß die Verkäufer die ihnen erteilte Erlaubnis durch je einen Anschlag im Innern des Verkaufsraumes und im Schaufenster anzeigen. Die Anschläge sind von dem zuständigen Bürgermeisteramte zu beziehen und müssen so angebracht werden, daß sie für jeden Käufer deutlich sichtbar sind.

§ 5.

Nach § 6 des Gesetzes betreffend Höchstpreise wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen u. a. bestraft:

1. wer die nach dem § 1 dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
3. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
4. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, dem zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht.

§ 6.

Nach § 17 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft, wer den Bestimmungen des § 4 dieser Verordnung zuwiderhandelt.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Cöln, den 7. April 1196.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land:
Minten
Königlicher Lanorat.

Frau Anny Hoffmann-Weber
Pianistin, Friedrichstr. 32.
Gründl. u. energische Ausbildung nach erstkl. Methode im Klavierspiel, **unter besonderer Berücksichtigung des rein Musikalischen sowie eines vorzügl. Technik Studiums.**
Honorar mäßig.

Schlossstrasse 15.
Großer billiger Schuhverkauf
Damen-, Herren- u. Kinderstiefel in allen Sorten hervorragend billig.
Gardinen, Stores, Kinderstrümpfe.
Kinderkleidchen, Mustersachen, neu eingetroffen.
15 Schloßstraße 15

Die Nachlassgrundstücke
der Erben Wwe. Schulrat **Kentenich** und Gerichtsassessor **Sticker** sollen verkauft werden.
Bescheid bei Justizrat **Lennartz, Brühl.**

Größere Anzahl
Schreiner
finden noch dauernde Beschäftigung.
Deutsche Barackenbau-Ges., Kalscheuren b./Köln.

Unterricht
in Stenographie, Maschinenschreiben
Schönschr. und allen kaufm. Fächern wird bis 10 Uhr abends erteilt.
Honorar mäßig. Teilzahlungen gestattet.
Clemens-Auguststr. 55, Ecke Römerstr.

Die beste Fürsorge für den Kriegsinvaliden ist das Kapital und so ist die
Kriegs-Unfall-Versicherung
(Invaliditätsversicherung)
die modernste Einführung auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge.
Die behördlich genehmigten Bedingungen sind klar und einfach.
Jahresbeitrag: ℳ 6,50, ℳ 12,50, ℳ 24,— bis ℳ 240,—,
bei Versicherungssummen von ℳ 250,— bis ℳ 10.000,—.
Abschluß der Versicherung erfolgt ohne alle Formalitäten, nur durch Einzahlung der Prämie auf speziell diesem Zweck dienenden Postzahlkarten.
Niemand versäume, im Interesse seiner Lieben im Felde, sich zu informieren.
Nähere Auskunft und Drucksachen durch die **Providentia** (österr.) allgemeine Versicherungs-Gesellschaft in Wien, Bezirks-Verwaltung für Rheinland und Westfalen Lagerstraße 4 **Elberfeld.** Fernruf 9750.
Mitarbeiter gesucht.



Fugenlose
Trauringe
sowie sämtliche
Uhren- u. Goldwaren
kaufen Sie am besten in meinem Spezial-Geschäft unter fachmännischer Bedienung. Eigene Reparaturwerkstätte im Hause.
A. Wentingmann
vormals Dahmen.
Weyerstraße 64 Köln. Weyerstraße 64

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Verstärkung des Goldschatzes der Reichsbank ist auch im Rathause der Stadt Brühl eine Goldankaufshilfsstelle eingerichtet, welche vom künftigen Dienstag (11. April) ab bis auf Weiteres an allen Dienstagen vormittags von 10—12 Uhr auf Zimmer No. 7 Gold ankauft, welches bei der Hauptsammelstelle durch einen vereideten Taxater abgeschätzt wird. Nach Eingang der Taxen erfolgt die Auszahlung der Werte an den Einlieferer. **Je mehr Gold abgeliefert wird, desto mehr Banknoten kann die Reichsbank verausgaben. Es ist die patriotische Pflicht jedes Deutschen, das vorhandene und nutzlos liegende alte Gold bei der Sammelstelle,** die von einem ehrenamtlich tätigen Brühler Herrn verwaltet wird, **umzusetzen.** Auch ist es dringend zu wünschen, daß sonstiges im Gebrauche befindliches, aber nicht unbedingt nötiges Gold an der Sammelstelle zum Verkauf und Versand an die Reichsbank abgegeben wird.

Brühl, den 7. April 1916.

Der Bürgermeister: Tück.

Aelteste Zahnpraxis Brühl's

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, künstl. Gebisse mitund ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. **Stiftszähne, Kronen,** etc. Künstl. Zähne von **2 Mk.** an. Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in einigen Stunden.
Jak. Koßmann, Dentist, Brühl,
nur Bahnhofstraße 18.

Vaterlandsdank
sammelt zu Gunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und
bittet herzlich
um Einlieferung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen, Schmuck aller Art, Uhren, Dosen, Münzen, goldener Zahnersatz und Bruchstücke aller Art bei ihren Sammelstellen.
Postsendungen nehmen auch an die Hauptgeschäftsstelle Berlin SW. 11, im Kgl. Kunst-Gewerbe-Museum, und die Geschäftsstelle in Krefeld, Ostwall 56. Jeder Spender erhält gegen eine Gebühr von 50 Pfg. Anspruch auf einen Erinnerungsring aus nichtrostendem Eisen.

Einfamilienhaus
Clemens-Auguststr. 48
zu vermieten. Bescheid im Hause oder durch Herrn Schill, Burgstr. 6.

Wohnung
v. 2 schön. Zim., Küche, Mans. u. Gärtchen Bahnhofstr. 21 I zu verm. Bescheid Mühlenstr. 531.

3 schöne Zimmer
in besserem Hause an alleinstehende Person zu vermieten.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Junger Beamter sucht per 1. 5. oder 1. 6. gemütl. **möbl. Zimmer** (mögl. m. Klav.) in gut. Hause. Nur Alleinmieter. Nähe Markt u. Vorgebirgsbahn. Offert. m. Preisang. u. B. D. 6431 an die Geschäftsst.

Zuverlässige solide
Bureaukraft
eventl. **Contoristin**
gesucht.
Stahlwerk Brühl.

Grund-arbeiter
fleißig und nüchtern, sucht sofort
Rankewerk m. b. H.,
Brühl Bez. Cöln.

Die
Handels und Gewerbebank
Brühl
empfiehlt
ihre Einrichtungen zur Erleichterung des Geldverkehrs und zwar:
Eröffnung laufender Rechnung
mit und ohne Kreditgewährung, sowie
provisionsfreier
Scheckkontos mit Ueberweisungsverkehr.

Junges Stundenmädchen
sofort gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsstell

Keller- u. Speichersachen
Lumpen, Knochen, Eisen, M
Säcke, Flaschen, Papier usw. t
zu reellen Preisen. F. Schard
Kempishofstr. 17.

Zur gefl. Beachtung!
Unserer geehrten Kundschaft zeigen wir ergebenst an, dass wir unserer Buchdruckerei eine
Buchbinderei
angegliedert haben
Alle Buchbinderarbeiten
werden von uns sauber und geschmackvoll ausgeführt.
Lieferung in kürzester Frist.
Buchdruckerei Peter Becher
Verlag: „Brühler Zeitung",
Fernsprecher 109 — Schützenstr. 39-41.